

Halle und Umgebung.

Halle, den 15. November 1916.

Städtischer Eierverkauf.

Der Verkauf der Stadt überwiegenen Eier wird am Donnerstag, den 16. November 1916 in der Salamihalle fortgesetzt.

Als Käufer werden die Inhaber der alten Lebensmittelkarte mit den Nummern 66 001 bis 69 000 zugelassen. Jeder dieser Haushalte erhält ein Ei mehr, als der Zahl der ihm angehörenden Personen entspricht, also Haushalte mit einer Person 2 Eier, mit 2 Personen 3 Eier, mit 3 Personen 4 Eier und so fort.

Der Verkaufspreis beträgt 32 Pfennig für das Stück. Beim Verlaufe ist der alte Lebensmittelchein vorzulegen. Das Publikum wird ersucht, abgegebildetes Geld (vor allem Kaufgeld) bereitzuhalten.

Halle, den 15. November 1916.

Der Magistrat.

Leigwareverkauf.

Auf Grund des § 12 der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf der Leigwaren (Nadeln) wie folgt geregelt: Der nächste Verkauf beginnt am Donnerstag, den 16. November 1916. Für jede Person eines Haushaltes kann ¼ Pfund nachgekauft werden.

Der Verkauf findet in den bisherigen Verkaufsstellen (Kolonialwaren- und Lebensmittelhandlungen, Konsumvereine) gegen Vorzeigung des neuen Lebensmittelcheins statt.

Die Käufer sind verpflichtet, die beim Verkäufer vorhandenen billigeren und teureren Leigwaren im Verhältnis zur Gesamtmenge ihres Einkaufs anzunehmen. Die Verkäufer haben gemäß der Verordnung des Magistrats vom 28. Juni 1916 die entnommenen Mengen und das Datum in Spalte 3 des Lebensmittelcheins mit Tinte oder angelegtem Tintenstift einzutragen.

Zusicherungen unterliegen der Befragung nach § 17 der Verordnung vom 25. September/4. November 1915.

Halle, den 15. November 1916.

Der Magistrat.

Abholung der Winterfahrtscheine.

Am Donnerstag, den 16. November, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr können diejenigen Personen auf dem wöchentlichen Schichtlohn ihre Fahrtscheine abholen. Deren Besatzung in der unteren rechten Ecke mit den Nummern 1916 bis 1900 mit Blaustift versehen sind. Die Besatzungsscheine sind auszugeben.

Halle, den 15. November 1916.

Der Magistrat.

Auszeichnung der Schuhwaren.

Nach der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters vom 28. September 1916 müssen Schuhwaren, soweit sie nicht auf Bestellung des Verbrauchers handwerksmäßig nach Maß angefertigt worden sind, unter anderem mit einem aus bauerhaftem Material hergestellten, mit der Ware fest verbundenen Preissticker versehen sein, der in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise folgende Angaben enthält:

1. den Namen oder die Firma und den Ort der gewerblichen Hauptniederlassung, besondener, der die Ware hergestellt hat; an Stelle der Angabe des Namens oder der Firma und des Niederlassungsorts kann als Kennzeichnung eine Nummer treten.
2. den Kleinvorkaufspreis in deutscher Währung.
3. den Monat und das Jahr, in denen die Angaben angebracht worden sind.

Diese Angaben sind vom Hersteller, oder falls die Ware aus dem Auslande eingeführt wird, vom demjenigen Anzubringer, der die Ware im Inlande im eigenen oder fremden Namen in den Verkehr bringt. Jede Abänderung hat zu erfolgen, bevor der Preissticker die Ware verläßt. Waren, die sich nachweislich bereits zur Zeit des Inkrafttretens der angeführten Bekanntmachung im Besitze eines Händlers befinden, sind von diesem nur mit dem Kleinvorkaufspreis

in deutscher Währung, sowie dem Monat und dem Jahre, in denen die Angaben angebracht worden sind, zu versehen. Soweit der zur Auszeichnung Verpflichtete an Stelle der Angaben seines Namens oder der Firma und der Niederlassungsorts keine Nummer anbringen will, hat er bei der Gutachterkommission für Schuhwarenverleiher, Friedrichstraße 5, die Zuteilung dieser Nummer zu beantragen. Er darf sich nur der zugeleiteten Nummer bedienen.

Schuhwaren im Sinne dieser Verordnung sind solche, die ganz oder zum Teil aus Leder, Leder, Web- oder Wirtwaren, Filz oder Filzwaren Stoffen bestehen. Diese Verordnung wird nicht hinsichtlich des Materials für das der Fall bei kleinen Händlern und Altkaufmännern, die mit neuem Schuhwerk handeln. Bei ferneren Zusammenhängungen sollen diese Bestimmungen in allen Fällen das Strafverfahren eingeleitet werden.

Halle, den 14. November 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Nur mit Nadelholzweigen eindecken!

Das Eindecken der des Winterdienstes bedürftigen Pflanzen (Kleien etc.) ist auf den Friedhöfen bisher vielfach mit Pappel, Eschen, alten Weiden oder ähnlichen Weiden geschehen, wodurch der Friedhofsdienst sehr verunreinigt wird. Es wird darauf hingewiesen, daß der natürlichste und beste Frostschutz für hochstämmige Kleien das Niederlegen der Kronen in die Erde ist, was allerdings bei alten und starken Stämmen nicht mehr geschehen kann. Alles Eindecken und Einbinden darf nur mit Nadelholzweigen erfolgen.

Halle, den 4. November 1916.

Der Magistrat.

(Friedhofsvorwaltung.)

Seifenfabrikation.

Immer noch wird ein großer Fehler mit dem Vertrieb von sogenannten Seifenersatzmitteln getrieben. Ton oder Kaolin, aus dem diese Ersatzmittel fast durchweg hergestellt werden, kostet 6-7 Mfg. das Kilo, in feinsten Beschaffenheit 12 Mfg. Die Fabrikanten verlangen aber mitunter 18 Mfg. für ¼ Pfund, was einem Preise von 1,44 M. für 1 Kilo entsprechen würde. Solche Preise verstoßen ungewöhnlich gegen die Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerung. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß der Ware ein billiger Zusatz zugesetzt und daß sie in schöner Form und Packung in den Verkehr gebracht wird. Es soll nicht geleugnet werden, daß diesen Tonsatzartikeln eine gewisse mechanische Reinigungskraft zukommt, die sich ganz nach der Beschaffenheit des Tons richtet. Selbe kann natürlich nie durch solche Tonsätze nützlich ersetzt werden. Trotzdem können sich die gedächtnisreichen Kriegsgeldbesitzer nicht genug tun in einer schwindelhaften Anpreisung dieser Ersatzmittel. Es ist erforderlich, daß maßgebende Stellen gegen diesen schwindelhaften Verkauf gehen und unaufrichtige Angelegenheiten Preisüberforderungen unmissverständlich verfolgen. Es sind hierbei aber auch die Mittel der Verbraucher anzugehen. Diese wollen ihre Wahrnehmungen schärfen und unter Verbeugung von Beweismitteln den in Frage kommenden Stellen, so der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelkriminalität in Lübeck, dem Markenüberwachungsamt in Berlin, den Kriegswirtschaftsämtern in Berlin, München und Dresden oder den Provinzial- oder städtischen Preisprüfstellen und den Polizeibehörden mitteilen.

Wiederbemittelte erhalten unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten bei der städtischen Rechtsanwaltsstelle Schmeerstraße 1, I. Eingang Verjährungsamt. Sprechstunden: Dienstag von 9-12 Uhr, Mittwoch nachm. von 2-3½ Uhr und 4½-6½ Uhr, Donnerstag vorm. von 8½-1½ Uhr.

Sandel mit Seife, Margarine, Ölen und anderen Fettstoffen aus dem Auslande.

In der letzten Zeit wird der deutsche Markt vom Auslande, besonders von Holland aus, mit einem Angebot von Seife und Margarine geradezu überschwemmt, und zwar zu Preisen, die im Verhältnis zu den Werten, zu welchen in den betreffenden Ländern tatsächlich gekauft werden kann, als ganz außerordentlich hoch zu bezeichnen sind. Die Ursache ist, daß diejenigen Stellen, welche die Angebote erachen lassen, die Einkaufsstelle des Kriegsausgleichs für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H.

das die Bildung der polnischen Legion nicht einer Augenblicks-laune, sondern dem wahren Volksempfinden entsprungen war. Auch die Barmittel der polnischen Legionen sind bereits auf einen Millionenfuß angewachsen. Der Führer der Legionen, die österreichische Ausbildung genossen haben, ist Feldmarschallleutnant Łurski von Trzaska. So hell aber auch in diesen Tagen der Ruf der polnischen Soldaten erstrahlen mag, so darf man ihres Vaters gedenken, Josef Piłsudski, dessen Lebensaufgabe nummehr ihrer endgültigen Erfüllung entgegengeht.

zu überlegen suchen um bessere Preise zu erzielen. Verschiedene Käufer haben sich auch bewegen lassen, solche Angebote anzunehmen. Um 3. Seife und Margarine nach Deutschland einzuführen. Nachdem nun Bundesratsverordnung vom 4. März sämtliche Verordnungen Seife, Margarine usw. jedoch an den Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette abzugeben ist und nur durch diesen in den inländischen Verkehr gehen sollte Käufer sich der Gefahr eines ganz erheblichen Verlustes aus. Der Kriegsausgleich macht deshalb auf diesen Wege die vornehmliche Bezugnahme aufmerksamer, laut welcher aus dem Hollandschen Bezugs Seife, Margarine, Öle, Fette und Fettgemenge aller Art nur durch ihn in den inländischen Verkehr gebracht werden dürfen und empfiehlt, daß sich jeder von solchen Geschäften zurückzieht, wenn er nicht Gefahr laufen will, einen großen Verlust zu erleiden.

Wartverein und Hausbesitzerverein.

Auf seiner letzten Tagung in Salberstadt am 25. Okt dieses Jahres hatte der evangelische Wartverein der Provinz Sachsen an die Konfirmanden der Provinz die Bitte zu richten beschloffen, daß den nächsten Kreisynoden das Thema: „Kirche und Bodenreform“ als Verhandlungsgegenstand überwiegen werde. Dagegen hat der Haus- und Grundbesitzerverein in Halle am 1. November Stellung genommen. Hierzu geht uns vom Co.-Soz. Vorpresbänder für die Provinz Sachsen aus Warrereiters folgende Erwiderung zu, die wir nach dem Grundzüge: audiat et altera pars hier wörtlich wiedergeben.

1. Aber die Bestrebungen der Bodenreformer würden eine unzulässige Stellungnahme gegen die Haus- und Grundbesitzer bedeuten, warum sollten diese da nicht die Gelegenheit benutzen, jene Stellungnahme als solche auf den Synoden, auf dem der Haus- und Grundbesitz ausreichend vertreten ist, darzulegen und zu brandmarken? Sollte hier nicht weniger die Schlußfrage, eine Befestigung des kirchlichen Friedens zu verhüten, als vielmehr die Sorge mitreden, daß die Bodenreform ihren Sitzgezug, den sie in so vielen Staats- und Stadtparlamenten gehalten hat, nun auch auf den Kreisynoden fortzusetzen vermöchte?

2. Der gegen die Warrereiters erhobene Vorwurf mangelnder Sachkenntnis scheint uns der Begründung zu entbehren. Ist die Bedeutung der Warrereiters gerade aus so vielen Gebieten so gering? Verfügen sie, die doch aus ständiger Führung mit allen Volksteilen eine reiche Kenntnis der Wohnungs- und Bodenverhältnisse heben, über so schlechte Urteilskraft, daß sie die großen Gedanken der Bodenreformer, die doch allein in Frage stehen, nicht zu durchschauen vermögen?

3. Wäre die immer wieder behauptete einseitige Stellung der Bodenreformer gegen die Haus- und Grundbesitzer wirklich nachweisbar, so würde sie bei dem großen Umfang und Einflusse des Haus- und Grundbesitzes die Ausschreibung der bodenreformerischen Wände von vornherein unmöglich gemacht haben. Tatsache aber ist, daß bei der letzten Jahrestagung der Bodenreformer die „Kölnische Zeitung“ hinwies auf die „Millionen Summen, die der Besteuerung der bodenreformerischen Ideen (z. B. durch Steuer nach dem allgemeinen Werte, die Zwangssteuer, Erhaltung der Mäntel, Ausbau des Erbrechts) an allen Ecken und Enden der Welt der in Gemeinden, Kommunalverbänden oder Staaten verkörpertem Allgemeinwohl eingebracht hat.“ Tatsache ist, daß die Zuwachssteuer durch die Besteuerung für alle deutschen Gemeinden eingeführt ist. Tatsache ist, daß die Grundsteuer allein in Preußen in mehr als 900 Gemeinden besteht, darunter in 59 der 121 Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern. Tatsache ist, daß auch Haus- und Grundbesitzervereine, nämlich die von Großflotbek bei Hamburg, Laucha, Mühlhausen i. Thür. und Gotha, dem Bunde deutscher Bodenreformer angehören bzw. ihm gut gefügt sind, wie die Berliner.

4. Nach § 1 seiner Satzung tritt der Bund deutscher Bodenreformer dafür ein, daß der Boden, die Grundlage aller nationalen Erlebens, unter ein Recht gestellt wird, das seinen Gebrauch als Werk- und Wohnstätte festsetzt, das den Mißbrauch mit ihm ausschließt und das die Wertsteigerung, die er ohne die Arbeit des einzelnen erhöht, möglichst dem Volksganzen nutzbar macht. Auf die Kirche einen so gefunden Gedanken nicht freudig aufgreifen und mit aller Macht vertreten? Will man wirklich den Vorwurf

das die Bildung der polnischen Legion nicht einer Augenblicks-laune, sondern dem wahren Volksempfinden entsprungen war. Auch die Barmittel der polnischen Legionen sind bereits auf einen Millionenfuß angewachsen. Der Führer der Legionen, die österreichische Ausbildung genossen haben, ist Feldmarschallleutnant Łurski von Trzaska. So hell aber auch in diesen Tagen der Ruf der polnischen Soldaten erstrahlen mag, so darf man ihres Vaters gedenken, Josef Piłsudski, dessen Lebensaufgabe nummehr ihrer endgültigen Erfüllung entgegengeht.

Friedrich Kallmorgen zum 60. Geburtstag.

Am 15. November wird Friedrich Kallmorgen, der bekannte Maler, Zeichner und Professor an der Berliner Kunstakademie, 60 Jahre alt. Sein Name hat in allen deutschen Kunstkreisen einen guten Klang und seine Werke werden mit Recht als tüchtige und feine künstlerische Arbeiten geschätzt. Kallmorgen ist kein himmelstürmender Kraftsmann, kein Augenfeiler und klügelnder Experimentator, sondern ein feun empfindender, leidenschaftlich arbeitender Künstler von eigenem Schlage, eigener Anschauungsweise. Er hat sich einige Spezialgebiete ausgewählt, auf denen er unbedingter Meister ist. Am bekanntesten sind seine Hamburger Hafenbilder. Sie geben die ausgeprägten Stimmungen, das ganze Leben dieses Ortes treffend und doch voll persönlichem Selbstverständnis wieder; die feinen oder schwereren Arbeit, das bewegte Wasser, die schaukelnden Schiffe, die durcheinander gewirbelten Arbeiter usw. Aber mit dieser Sachkenntnis ist Kallmorgens Tätigkeit nicht erschöpft. Er hat es auch verstanden, sich anderer Bilder und Vorgänge des Großstadtlebens treffend festzuhalten und zu beleben. Bald sind es Bahnhäuser oder Kanalarbeiten, bald Fabrikneben- oder gewöhnliche Straßenbilder, bald Kindergruppen und Innenräume. Immer aber von echtem Leben durchdrungen. Auf seine Landschaftsbilderungen, vornehmlich aus dem Schwarzwalde, dem deutschen Mittelgebirge, aus Holland usw. hat Kallmorgen gemalt. Am berühmtesten ist sein Gemälde „An die Arbeit“, das die Berliner Nationalgalerie besitzt und das zur Zeit in der Ausstellung in Hamburg ausgestellt ist. Den ersten Erfolg hat er mit der „Hochzeit“ in Brunn, das aus holländischen Erinnerungen entstanden ist. Aber

Der Schöpfer der polnischen Legionen.

Das Manifest, das den Polen die Errichtung eines selbstständigen Polenreiches und erblicher Monarchie verleiht hat, findet auch die Bildung einer polnischen Armee an, in der die Erinnerung an die tapferen polnischen Kämpfer im Weltkrieg fortleben soll. In diesem feierlichen Verprechen liegt die Krönung des Lebenswerkes eines polnischen Patrioten, der seit einigen zwanzig Jahren unausgesetzt daran gearbeitet hat, eine polnische Streitmacht entstehen zu lassen. Josef Piłsudski, so heißt dieser Patriot, ist als der Schöpfer der polnischen Legionen anzusprechen, dessen rastlose Tätigkeit für sein Vaterland in diesen Tagen der nationalen Begeisterung Polens einmal besonders zu werden verdient.

Als die Polen, entmutigt durch die zahlreichen Wort- und Treubrücke der Romanow, eingesehen hatten, daß nur ein sorgfältig vorbereiteter Gemaltschritt sie zum russischen Joch würde erlösen können, da dachte auch Piłsudski zum erstenmal an die Schöpfung einer polnischen Nationalarmee. Aber seine durch die zahlreichen Enttäuschungen entmutigten oder doch verzagten Landsleute brachten seinen Plänen zunächst nur geringes Interesse entgegen. Erst in der Zeit des russisch-japanischen Krieges konnte Piłsudski es wagen, mit seinen Plänen offener hervorzutreten. In eindringlichen Worten hielt er seinen Landsleuten vor, wie sinnlos es sei, wenn die Polen für die Eroberungsgelüste ihres russischen Unterdrückers im ersten Schritt ihre Wit vergessen, daß man doch lieber für die eigene Freiheit das Schwert ziehen sollte. Umsonst; vielmehr liegen sich die Polen in den Kampf schleppen. Das war, wie Piłsudski selbst bekannt hat, die schwerste Enttäuschung seines ganzen Lebens. Dazu kam, daß ein Landsmann, der russischfreundliche Duma-Abgeordnete Dmowski, den Schritten, die Piłsudski beim Wlodo selbst unternahm, um ihn zur Unterstützung der Polen zu bewegen, die schwersten Hindernisse in den Weg legte.

Aber ganz erfolglos war Piłsudskis Propaganda doch nicht geblieben. So hatte er die Genehmigung, während der Revolution von 1905 die Bildung kleiner polnischer Kampforganisa-

tionen zu erleben, denen größere Erfolge nur infolge ihrer Zerplitterung verjagt blieben. Die Tatsache allein, daß man sich besonnen hatte und das Heil der Befreiung von einer polnischen Armee erwartete, genügte für Piłsudski, um seine Bestrebungen von neuem wieder aufzunehmen. Bereits vor zehn Jahren äußerte sich der scharfsichtige Mann dahin, daß die polnische Frage für Jahrzehnte begraben werden müsse, wenn nicht eine polnische Armee in einem Kriege zwischen Oesterreich und Rußland, den Piłsudski vorausah, tätigen Anteil nehmen könnte. Gleichzeitig begann der Schöpfer der polnischen Legionen seine Tätigkeit.

In aller Stille ging Piłsudski nach Gostynin und warb für seine Pläne. Mächtig, allmählich wurde dort an der Entwidung eines polnischen Soldatenstandes gearbeitet. Im Jahre 1909 dachte Piłsudski an die Schöpfung eines polnischen Kriegsschiffes — ein Plan, der sich nach anfänglichem Mißerfolge nach einigen Jahren tatsächlich in die Wirklichkeit umgesetzt. Unterbreiten verbreitete sich die polnische Schiffeorganisation langsam über ganz Polen. Unausfassbar wurde die Bewegung, die das Lebenswerk des Josef Piłsudski bildete. — Da brach, folglos über Nacht, der große Krieg aus. Infolge der immer nur geheim betriebenen Bestrebungen Piłsudskis befand sich die polnische Militärorganisation noch zu sehr im Anfangsstadium, als daß sie sofort den Brennpunkt russisch-feindlicher Bewegungen hätte bilden können. So ist es verständlich, daß Piłsudski nicht sofort zur offenen Empörung gegen den russischen Bedrücker aufrief, — man hatte doch höchstens der Uebermacht nur ehrenvoll unterliegen können. Aber die Stimmung für die Empörung war durchaus vorhanden, und wieder war es der oben erwähnte Dmowski, der als Haupt der russischfeindlichen Partei Warschau eine Elementarbewegung der Polen zu unterdrücken verstand.

Als dann aber die Russen Polen räumen mußten, da erhielten die polnischen Legionen, die bereits seit Beginn des Krieges unter den Oesterreichern in Rußisch-Polen und Galizien, in den Karpaten und in Ungarn tapfer gefochten hatten, die Verpflegung aus dem Herzen des Polenlandes, die ihnen ihr Schöpfer gewinnlich hatte. Jeder Verlust, den die polnischen Legionen auf dem Felde der Ehre erlitten, konnte sofort wieder durch Reservisten ersetzt werden, gewiß das beste Zeichen,

Garum verhalten, daß sie in die wirtschaftlichen Fragen des deutschen Grundbesitzes eintritt?

5. Volkserzieherische Gedanken von größter Kraft und Macht besitzt die Bodenreform. Sie will der sozialen Gerechtigkeit dienen und das Familienleben schützen helfen. Und die Kirche sollte ihr dazu nicht feindlich die Hand bieten zur Mithilfe? Sie würde nicht zögern, wenn sie es nicht läßt. Darum kann man nur dringend wünschen, daß es zu einem recht innigen Bande komme zwischen Kirche und Bodenreform.

Wiederabend von Anna Geare.

Vor einigen Jahren erreichte Anna Geare im Mozarteal ihre besten durch ihre wunderbare Mitstimme und so fand sie denn bei ihrer Wiederkehr am Dienstagabend den großen Saal der „Voge zu den fünf Türmen“ sehr gut besetzt durch ein Publikum das zunächst an der ausgezeichneten Zusammenstellung der Vorträge seine Freude hatte. Sie wurde unterstützt durch die anerkannteste Schönheit des Altes der Sängerin, die zwar in Vorwärts blickenden Jahren, im ihn aber nicht vermindert, denn über in Schuberts „Fragment aus dem „Schloß“ prächtige Kraft auch in der Höhe bei sehr schöner Empfindung entwickelte. Die glänzende Koloratur der Sängerin offenbarte sich ferner in Schuberts „Dem Unbekannten“. Was erwieh sich von neuem, daß die Künstlerin nach der dramatischen Seite vorzugsweise begabt ist. Infolge dessen gelang ihr Richard Wagners „In einer Sturmnacht“ besonders gut, und der große Ton für Brainers „Komm bald“ stand durchaus zur Verfügung. Dessen Komposition, welche, so willst du mich wieder“ glückte nicht minder, wurde übrigens früher als sonst üblich genommen. Dagegen war das Organ für Brahms „Da unten im Tale“ zu maßig, was natürlich seinen Vorwurf für die Dame bedeutet, die so vornehm, so empfindungsreich, so klangeffektiv, kurz sehr künstlerisch schafft. Leider machte sich im Verlaufe des Abends infolge einer offensichtlichen Ermüdung eine gewisse Belegtheit geltend, derart, daß das Piano bisweilen die Stütze verlor und befragt wurde.

Am Klavier-Füßel sah kein Geringerer als der Meister der Begleitkunst Edward Behm, der in der Feinheit wie in der Fülle des Wirkens und dem Genießen des Abends seinen reichlichen Anteil hatte und gleich der vorzüglichen Sängerin mit Recht vom Publikum sehr hoch geachtet wurde.

Ufer U-Boote und ihre Kampfsfahrten.

Vor dem überfluteten Auditorium maximum der Universität sprach gestern Abend Herr Oberleutnant a. S. Friedr. Weber. Er hat eine unzureichende „Unterseeboot- und ihre Kampfsfahrten“. Der Vortragende ging von den ersten Anfängen des U-Boot-Baus aus und nach an der Hand eines vorläufigen farbigen Bildes über die Entwicklung der U-Boote bis zu den neuesten Modellen kam. Interessant waren einige nähere Angaben a. B. über den Preis eines Torpedobootes, der 12-20 000 Mark beträgt, über die Tauchtiefe eines Bootes, die sich bis auf 50 Meter erstreckt usw. Die technische Einrichtung, die dem Boot das Untert- und Auftauchen ermöglicht, wurde an farbigen Bildern sehr gut erläutert. Wüber des Rettungsmittels „Bullen“, das zum Besen gefüllter Boote bestimmt ist, erregten ebenso lebhaftes Interesse, wie Bilder der U-Boote fremder Marine. Aus dem ganzen Vortrage ging ein klar hervor, daß wir mit Stolz auf unsere U-Boote sehen können, und daß wir allen Grund haben, beruhigt in die Zukunft zu sehen! Andere U-Boote werden ihr zur Zeit kaum beitragen, das unsere Seemanns Erlaubnis finden: Wir werden lesen!

Dem Vortragenden dankte ein lebhafter Beifall, dem er gefolgt wurde. Das vom Herten-Bund beauftragte, dem es gelungen ist, uns Dallen den Genus dieses Vortrages und belebenden Vortrages zu verschaffen.

Der Vortragende ist übrigens Mitglied des Direktoriums der Militär-Vortrags-Gesellschaft. Unter diesem Namen hat sich in Berlin eine Gruppe von Offizieren der Kavallerie und des Bersarier-Infanteries zu einer Vereinigung zusammengeschlossen. Sie veranstaltet nach etwa 100 erfolgreicheren Vorträgen anregende, belehrende und unterhaltende Vorträge für die Truppen in Feinde und Heimat. Sie will ferner in breitesten Kreisen nützliche Kenntnisse über Erscheinungen und Fragen des Weltkrieges verbreiten und ähnliche getragene Aufgaben lösen. In einer ihrer wichtigsten Ziele ist die Veranschaulichung militärischer Kenntnisse zwischen Meer und Marine, sowie der Waffengattungen untereinander.

Das Bild ist hoffentlich noch etwas von Liebermann beeinflusst. Friedrich Kallmorgen wurde am 15. Novbr. 1856 zu Wlona geboren. Er hatte Achtzig werden sollen. Aber kein künstlerischer Trieb ließ ihn gegen den väterlichen Widerstand durch. Seine Studienzeit verbrachte er in Düsseldorf und Karlsruhe. Hier wurde er namentlich von Hans Gude, dem Lehrer Westfals, gefördert. Von großer Bedeutung wurde für ihn auch das Zusammenarbeiten mit Gustav Eydöhrer und Hermann Bock. Eine Reise nach Holland leitete seine Künstlerlaufbahn. Im Jahre 1902 wurde er an die Stelle Eugen Brauns nach Berlin berufen, wo er ferner auch erfolgreich als Lehrer gewirkt hat.

Berliner Kunstbrief.

Eine Lesser Urn-Ausstellung in 2. artikel.

Uns Berlin wird uns gefreuen: Die erfreuliche Tatsache, daß der Krieg dem Berliner Kunstausstellungswesen nicht zu schaden vermochte, sondern eher den Geschmack klärte und zu einer künstlerisch sehr zu begründenden Konzentration führte, wird von neuem durch die jüngste Ausstellung im Berliner Kunsthallen Colliere bestätigt, die einen großen Teil des Wertes Lesser Urns überliefert läßt. Die ausgestellten 80 Arbeiten lassen Lesser Urn zum erstenmal in großer Formate in Berlin aufweisen und zeigen seine Entwicklung in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren. Auch die Werke aus der Lager von Urns erlichem Impressionismus haben noch immer dieselbe Lebendigkeit, Jugend und Kraft wie seine Arbeiten jüngsten Datums, und die unbeeinträchtigt aufsteigende Linie zeigt, was Lesser Urn für die deutsche Malerei bedeutet. Die Arbeiten betreffen in der Darstellung die verschiedensten Gebiete, das Landschaftliche aber leuchtet immer wieder am hellsten mit jener Wärme aus, die Urns Schaffen auszeichnet.

A. B.

Die Erstausführung von Carl Hauptmanns „Langer Jan.“

Das Festspiel wird uns interessieren: Carl Hauptmanns Drama „Die lange Jan.“ sollte im Rahmen einer Veranstaltung des Schillervereins im Alten Theater die Erstausführung. Das Stück verdient mehr für Carl Hauptmanns dichterische als dramatische Fähigkeit. Der es sich wohl dramatische Konflikt, der Kampf der langen Jan. um das testamentarisch vererbt

über, ferner die Mitwirkung an der zeitlichen militärischen Auszubereitungen. Er gibt sich aus ihrer Tätigkeit ein Vermögen, so wird solches launig und nach Bestimmung eines aus Offizieren der Generalität bestehenden Kuratoriums Wohlthaten des Meeres und der Marine dienlich gemacht. Die Zeitung obliegt einem fünfjährigem Direktorium, dessen Geschäftssitz in Berlin-Wilmersdorf, Potsdamerstr. 11, befindet.

Ehemer's Kreis.

Der Kleinmeister Adolf Schubert, a. St. Landhaus-Unteroffizier im Felde, wurde mit dem Ehemer's Kreis ausgezeichnet.

Auch der jüngste Sohn des Zimmermanns Wilhelm Balfas der Totenopfer-Garde-Pionier und Kammermeisters Zimmermanns Karl Balfas hat das Ehemer's Kreis erhalten. Ein Bruder ist schon vor Jahresfrist damit ausgezeichnet worden.

Zwangsversteigerung. In hiesiger Gerichtsstelle fand ein Termin an der Versteigerung im Wege der Zwangsversteigerung. Es handelte sich um das Grundstück Gähnerstr. 27, auf dem Namen des Baurmeisters Karl Gähner, hier, eingetragen. Es ist 2 1/2 1/4 Quadratmeter groß und hat einen jährlichen Mietswert von 2200 Mark. Ersterer ist der Maurerpolier Gustav Hennig, hier, mit 50 000 Mark.

Stärkere Anweisung der Eisenbahnbedienen für Feld- und Gartenbau. Im nächst-Jahre sollen die verfallenen Eisenbahnbedienen in noch höherem Maße als bisher für den Anbau von Feld- und Gartenflächen ausgenutzt werden. Wo es bisher noch nicht gelungen war, alles zur Befreiung geeignete Land urbar zu machen, soll dies jetzt nachgeholt werden. Die auf dem Bahnhöfen und an den Straßen anfallenden Bäume, Strauchenschnitt usw. sollen, soweit nicht vertragliche Bestimmungen entgegenstehen, den Eisenbahnbedienen für die gedachten Eisenbahnbedienen räumlich überlassen werden, wie überhaupt auch bisher zur Behebung des Kleinrentnerbaues erangenen Verfügungen bis auf weiteres in Kraft bleiben. Die Bahnmänner sollen prüfen, wo noch Gelände zum Garten- oder Feldbau nutzbar gemacht werden kann oder wo sich durch Verengung oder durch bessere Anweisung bereits vorhandener Grundstücke eine bessere Anweisung zum Garten- oder Feldbau durch Eisenbahnbedienen herbeiführen lassen wird.

Betrüger. Ende Oktober ist hier von zwei Männern ein großer Betrag ausgeführt und einer der Täter festgenommen worden. Von seinem Mittäter gibt er nachfolgende gute Beschreibung ab: Angehellig Hochspann - Insigne Hans Rübiger, 20-22 Jahre alt, 1,67 Meter groß, dunkelblonde, ziemlich gut gekleidete Haare, eine Schafel, feiner, moderner, dunkelblauer Schufter, nur wenige Haare unter dem Kinn, rundes glattes Gesicht, Augen auf dem linken Augenlid länger als auf dem rechten, auf diesem Auge meist Einzelne (Monatel), vollständige Zähne, rechte oberer Schneidezahn halb von Gold, trägt ein langes Handschuhgelenk dünne goldene Kette als Armband, spricht Hochdeutsch mit Anflug an Berliner Mundart, trägt auf rechtem Ringfinger Ring mit Goldplatte, darauf die Buchstaben H. R. eingraviert. Bekleidung: blauer, einreihiger, feiner Cheviot-Jackettanzug, Westenansatz weiß eingetaucht, gelblichbrauner moderner kurzer Hosenanzug, brauner weicher Hut, schwarze Lederschuhe mit grauem Lederbesatz und Perlmutterkappen. Der angegebene Name Hans Rübiger dürfte kaum der richtige sein. Er hat Verkehr mit einer Frauensperson unterhalten, die er „Banni“ anredet und die in Leipzig wohnen soll. Rübiger hat davon gesprochen, daß er Dettlerreiter sei und seine Eltern in Wien wohnen. Er soll auch einen älteren reichlichen Poch auf den Namen Hans Rübiger im Besitz haben. Da der sicher und elegant auftretende, gut besprochene Mann sich seit Juli bis Ende Oktober hier oftmals aufgehalten hat, muß angenommen werden, daß er hier unangenehm gewohnt hat. Die Feststellung seiner Person ist von großer Wichtigkeit. Wer Angaben zu seiner Ermittlung machen kann, wird ersucht, sich recht bald bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 38, einzufinden.

Selbstmord. Eine 53jährige Frau wurde in ihrer in der Eichendorffstraße belegene Wohnung erhängt aufgefunden. Sie führte die Tat aus Verzweiflung über ihren leidenden Zustand aus. — Auf einer Wand am Vorkaminger wurde ein an der Mittelwand wohnhafter 61 Jahre alter Arbeiter in hilflosem Zustande angetroffen. Man brachte ihn mit dem Krankenwagen in die Kgl. Klinik, wo er bei seiner Einlieferung verstarb.

haltene Material, wurde in einer nicht ebenmäßig bühnenmässigen Darstellung auseinandergesetzt. Immer wieder legen sich epische Breiten dar; die Motive und Charaktere erscheinen reichhaltiger nicht gefüllt genug. Dafür ist die Menschenschaltung interessant; Frauen leben, wie sie nur die kranke Phantasie Carl Hauptmanns schaffen konnte. Schöne Stellen sind es, die das Geschick der Charaktere zeigen. Die Ausführung unter Hermann Kubold's Leitung war herrlich und in vieler Hinsicht auch künstlerisch ausgezeichnet.

Das Schauspielhaus brachte die erfolgreiche Erstaufführung von Oskar Schmid's vorzüglichem Lustspiel „Perlen“. Die lebenswichtige durchgeführte Dramatik wurde entschieden geliebt, so daß das Publikum herzlich nach und in bester Laune war.

Dr. P. S.

Die Nobelpreisträger für Literatur.

Die schwedische Akademie hat die Nobelpreise für Literatur für die Jahre 1915 und 1916 verliehen. Preisträger sind der Franzose Romain Rolland und der Schwede Verner von Heidenstam. — Rolland, bereits im vorigen Jahre als Preisträger namhaft gemacht, hat sich den Hof seiner Landsleute dadurch zugeeignet, daß er sich von dem allgemeinen Chor der Deutschen fern hielt, nachdem er nur zu Beginn des Krieges mit Gerhart Hauptmann eine Fehde ausgefochten hatte. Die Ehrung der schwedischen Akademie verbandt der im Jahre 1866 geborene, jetzt in der Schweiz lebende Dichter seinem großartigen Entschlußsroman „Jean-Christoph“, der gleich nach seinem Erscheinen auch seinen Weg zu uns gefunden hat. Der Roman ist die Lebensgeschichte des deutschen Meisters Johann Christoph Krafft, der, nach Frankreich geflohen, in Frankreich eine Heimat seiner Seele zu finden suchte, schließlich aber auch dort nicht Wurzeln schlagen konnte und in die reise Schwiz wandert. Dieser dritte Teil des zehnbändigen Romans hat nach der Vollendung. Daneben hat Rolland sich als Beethovenbiograph und Musikhistoriker einen Namen gemacht. — Verner von Heidenstam hingegen ist ganz Neuzugewinner. Sein Talent suchte heimliche Regungen der Pöbel aufzuspüren, dabei nicht selten an Hermann Bang erinnernd. Heidenstam, 1859 geboren, veröffentlichte zunächst sein Gedichtbuch „Wallfahrt und Wanderjahre“, dem schnell die Erzählung „Hans Allens“ folgte. Seine Erzählungen „Der Stamm der Rollinger“, seine Reiseliteratur und schließlich sein großes historisches Zeitbild „Karl XII. und seine Krieger“ haben

Bei einem des Diebstahls dienend verurteilten Mann ist eine Selbstbestrafung, System Waffner, Kaliber 6,35 Millimeter und ein Selbstbestrafender Nr. 6804 vorgefunden worden. — Diese Gegenstände führen vermutlich aus einem Diebstahl her. Aber über ihre Herkunft Angaben zu machen vermag nicht ersucht, sich umgeben bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 38 oder 40 zu melden, wo auch die Sachen angesehen werden können.

Theater, Konzert und Vorträge.

Vom Stabtheater hören wir: Heute, Mittwochabend, findet die erste Wiederholung der Operettenneuheit „Das Dreimäderlein“ statt. In „Rabini“ der Hebbelischen Färberei, welche am Donnerstag zum ersten Male in Szene geht, ist Bräutigam Landau in der Rolle und Herr Bittig als Dolmetscher tätig. Die nächste Aufführung von „Meiner Frau“, der erfolgreichen Straßentheater Operette ist für Sonnabend angelegt. Als dritte Sondertheater-Vorstellung kommt am Montag, den 20. November „Der Kaufmann von Venedig“ zur Aufführung. Der Vorverkauf für diese Vorstellungen beginnt am Donnerstag.

Meber Maxey Selzer's künstlerisches Wirken im Kongo laut die Künstlerische Leitung u. a. Die erprobte Kraft lauter Künstler ist es, die unter anderem die gleichen Wein in manchen Ländern mit der Gist ihrer Beseelung, sie erheben und künden! In dem hiesigen Abend am 21. November sind Karten bei Heinrich Lotban erhältlich.

Waldfalkentheater. „Marieje Sing“, das Stück, das allabendlich vor Nachtbeim Saule in Szene geht, wird nur noch bis Ende dieser Woche gegeben, weil die Direktion für diesen Monat noch ein weiteres Stück ersehen hat und zwar den neuen dramatischen Roman der beliebten Schriftstellerin Hedwig Gontzke-Mähler. „Der tolle Hühner“, der jetzt in der hiesigen Allgemeinen Zeitung mit größtem Interesse verfolgt wird. Wer also „Marieje Sing“ noch nicht gesehen hat, möge sich beeilen.

Sinfoniker Beethoven. Die Vorstellungen beginnen am heutigen Mittwoch in den Thalia-Festhallen, Geistraße 42a, es wird auf das Instrument vordringend Nummer verwiesen. Wer einen rechtzeitigen Abend verlassen will, dem ist ein Besuch einer Beethoven-Vorstellung zu empfehlen.

Verene und Verclamungen.

Der Verein der Kaufleute von Halle und Umgebung hatte seine Novemberversammlung bei Herrn Wilsdorf, Karlstraße 14, in der Herr Redakteur Paul Ludwig aus Leipzig in längerer Ausführlicher Weise über die Entscheidung der Kaufmannsgesellschaften gab. Die Ausprache brachte verschiedene Fragen, die der Redner beantwortete. Unter anderem fand man das Gesetz zum Schutz der Komponisten in seiner Fassung als hätte für die Konzertsalinhaber, da trotzdem die musikalischen Darbietungen durch die Kapellmeister in den meisten Fällen erfolgen, dennoch die Wirte bei Verlegung haftbar sind. Man hofft mit Hilfe des Handbundes, dem der Galvireverband sich angeschlossen hat, eine Änderung des Gesetzes zu erreichen. Ein Antrag des Galvirevereins zur Ernennung eines Saderpräsidenten bei der Handelskammer soll im Oktoberabend erledigt werden. Die gegnübliche Einkaufsgesellschaft kam nochmals zur Erörterung, es wurde mitgeteilt, daß der Verkauf der vorhandenen Waren nennmehr im Verkaufsalot Gr. Brauhausstr. 9, in den Vormittagsstunden beginne. Die Einführung der Kartellkarte sowie die Kürzung des Meliquantums empfand man als eine abermalige Schädigung und Erhöhung des Galviregemerbes und will diesbezüglich nochmals schriftlich um Wänderung erfragen in Form einer Eingabe, da bereits persönliche Klümperei bei dem zuständigen Deputierten nicht genügt habe. Die nächste Versammlung ist am 8. Dezember ds. J. bei Herrn Bed. Nitzstr. 10, Leipzigerstraße 30.

Vereinigung zur Erhöhung der heimischen Pflanzenwelt. In der letzten Sitzung laute Herr Sobei-Deffau eine Anzahl sehr schön präparierter Pflanzenarten vor, unter denen hauptsächlich Neuankömmlinge vom Gelände der früheren Sammelarbeit zu Kolon waren. An diese Vorträge schloß sich eine lebhafte Ausprache. Herr Oberpater Schuster-Kölsch sprach an der Hand von Herbarium über die Hauptertrager der Gattung Polypogon. Weiter laute Herr Professor Schulz, Halberstadt, seitliche Getreide vor, die Herr Dittmann, Merseburg, in der Umeseung von Vererbung erklammte hatte. Darunter befand sich auch Roggen, von dem zum ersten Male noregionische Besten in Mitteldeutschland gefunden sind. Ebenso wurde vorzuechtlicher Roggen und

lim einen der ersten Plätze unter den heimischen Schriftstellern; sowohl in der Erzählung wie in der Erzählung hat Heidenstam gleich Bedeutendes geleistet.

Das Genter Heidenlieb.

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts hatte sich in der Hauptstadt Flanderns, in Gent, das sogenannte Heidenlieb, ein alter volkstümlicher Schichtelied, unter der Sendlers Lebens erhalten. Ins Hochdeutsche übertragen lautet der traustolle Sans folgendermaßen:

O Heide, wie schön hast du bei euch gedacht! — O Heide, wist ich nicht, der Wiv' ist aufgemacht! — Er brüht und er zereht, — Seine Hühle wird nun euer Grab, — Und das wäliche Heide ich für den schlafenden Heide. — O Heide, wie schön, ihr Krieger, der Heide ich, — Doch habt auch, nach der Nacht kommt unter jeder Tag, — Aus Flandern kommt ihr nicht, — Der Hammer soll euch schlagen, — Mit Flanderns Mannen ist Gott und Woban.

Die Vorführung will nun, wie der „Quidam“ berichtet, in dem Heidenlieb einen altdeutschen Schichtelied erbliden, eine Annahme, die sich vor allem auf die Erwähnung von Woban und seinem Hammer in der 2. Stroche stützt. Und tatsächlich ist die Rechenanfertigung von Gott und Woban auf die Entstehung des Schichtelieds von Zeit der Einführung des Christentums schließen, wenn überhaupt er nicht noch älter ist und erst später mit dem christlichen Feindert verbunden worden ist.

Kunstausstellung in Weimar.

Aus Weimar wird uns geschrieben: Im Großherzoglichen Museum für Kunst und Kunstgewerbe findet hier zurzeit eine Ausstellung der Mittelalter der Hochschule für bildende Kunst statt. Der Direktor der Hochschule Fritz Wachenstein bringt neben zwei seiner Wagnerschen Werke eine Reihe von Bildnissen, Max Klinger's Bild in seiner bekannten Art, sowie Gemälde von Sauerbruch und Landshoffen und Robert Weisse selbst leuchtende Landschaften und zwei seine Bildchen mit laufenden Knaben. Von Theodor Sauer, dem Senator der Weimarer Maler, sieht man neben seinen bekannten kräftigen Waldbildern sehr reizvolle Stillleben, die in gewisser Beziehung an Rodon und Renoir gemahnen. Richard Schlegel's eine kleine Steinplastik einer legendären Frau, die er in seiner bekannten Art, sowie eine kleine Formgebung aus. In Walter Klemm er, von dem auch eine Kollektion grandioser Arbeiten ausgestellt ist, darf man die höchste Persönlichkeit unter den jüngeren Weimarer Künstlern erbliden; er schließt mit seinen fast farbigen Landschaften neue Bahnen ein.

Reisen von der Altenburg bei Merseburg vorerzählt. Zum Schluss sprach Herr Oberstaatsanwalt Bumann über die Kreuzung der Altenburger (Saxonia) mit der Elbe...

Gerüchte über Rußland

Wissen in den letzten Tagen durch ganz Deutschland und darin auch nach Halle, wo sie sich noch hartnäckig erhalten. Es ist ferner von einem vorsehenden bedeutungsvollen Licht in der russischen Politik in Berlin die Rede...

Strafammer.

Halle, 14. November. Roggenargendiebstahl.

Die Landwirtsehefrau S. war vom Schöffengerichte Könnern zu einer Wode Gefängnis verurteilt worden, weil sie von einem Nachbader Roggenargen in Werte von über 10 Mark gestohlen hatte...

Schöffengericht

Halle, 14. November. Falschmünzerei als Hochverrat.

Der Arbeiter Winter, der schon häufig wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist, mußte sich jetzt wegen Falschmünzerei vor dem Strafammer verantworten...

Schöffengericht

Halle, 14. November. Falschmünzerei als Hochverrat.

Der Geschäftsführer Müller aus Bitterfeld hatte sich wegen Diebstahls an einem Fahrrad zu verantworten. Da er gegen gleicher Taten schon vorbestraft und wiederholt ist...

Kunst und Wissenschaft.

Gehelmer Konfessionar Prof. Dr. Dr. Eduard König, der geistliche Sommer Orientalist und Bibelforscher, dessen letzte sein 70. Geburtstag ist...

Meerburg, 14. Nov. (Wäcker Frauen.) In ein Hotel der dritten Meeresküste, in dem außer einigen Frauen auch ein Mann lebte, ist in der letzten Nacht ein Mord begangen worden...

Wasserschutz, 14. Nov. (Verschiedene Domänen-Verwaltungen.) Die bisher klein oder wenig Wildreichs bieten, sind jetzt dazu übergegangen, solches einzustellen oder zu vermindern...

Wasserschutz, 14. Nov. (Vögel-Ausstellung.) In der Kriegsausstellung, die gegenwärtig vom Vögel der roten Kreuzes hier stattfindet, ist eine Vögel-Ausstellung mit vielen Andenken...

Bernburg, 14. Nov. (300 000 Mark-Silbung.) Im Gemeinderat gab der Vorsitzende Kenntnis davon, daß die landesberühmte Gemeindegewinnung zur Annahme der Stadt Bernburg...

Nordhausen, 14. Nov. (Zur Bildung der Partei.) Dieser Tage fand eine Zusammenkunft der Vertreter aller hiesigen Parteien statt zwecks offener und freimütiger Aussprache darüber...

Wernigerode, 14. Nov. (Ein jenseitiger Vorgang.) konnte unlängst vor dem Schololadengericht von Wernigerode in der Beizestrafe bestraft werden. Trat bei ein Junge an das Schaulenker...

Ballenstedt, 14. November. (Unser Ehrenbürger.) Exzellenz von Schenk.) Der herrliche Herrscher im Chen, ist zu kurzem Besuch bei seinem Bruder, Hofmeister Scholz...

Jena, 14. Nov. (Der Viehhändlerverband.) Die Jenaer Viehhändler sind durch die Stallbeschlüsse für Schlachtvieh in allen Klassen um 5 Mark für den Zentner bestraft.

Zeitz, 14. Nov. (Fleischbeschlüsse.) In Zeitz wurde ein nach Zeitz aufgeborener großer Dienstbotentoller geblieben, in dem sich ein ganzes geschlachtetes Schwein im Gewicht von 115 Kilo befand...

Zeitz, 14. Nov. (Das Verhängnis.) (Gartenlotten.) In Zeitz ist ein Verhängnis über einen Grobfeuer aus Dörfen gefallen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

In der Berichtwoche nahm der Verkehr an den deutschen Hochschulen einen großen Umfang an. Bei größtenteils zeitiger Belegung fanden nur vereinzelt kleine Anstellungen...

Die Kohlenarbeiter haben unter dem streifenden Wagnisgehalt mehr zu leiden als die Raffinerien. Neben dem veränderten Verhalten der Kohlenarbeiter auch unangenehme Veränderungen in der Beschäftigung der Arbeiter...

Der Verkehr in fertiger Verbrauchsware hielt sich während der Berichtwoche in engen Grenzen, nachdem er in der Vormoche recht lebhaftes Geschäft angenommen hatte...

In Halle nachfolgender Güter zur Verigerung fanden Geschäfte nicht statt. In immer steigendem Maße aber merkt sich das Interesse dem nächstjährigen Ribbenbau an...

Eine Antwort auf die Frage ob und wann die Ribbenbau mit der Erhöhung der Ribbenbauzölle nicht im entferntesten zu rechnen. Das letztere soll und muß aber geschehen...

Erwerb von Effekten. Laut „Kölnischer Volkszeitung“ schweben wegen der Eisenbahn-Eisenbahn-Veränderungen in Mannheim, deren Höhe für 15 000 Mark dem Bundesverein...

Wittgensteins. Chrom in Wittgenstein. Der Reingehalt beträgt nach reichlichen Schmelzungen 49,903,85 Mark.

Das bis zum Ausbruch des Krieges von Engländern betriebene Kupferbergwerk in Wittgenstein (Rheinland) ist im Besitz des Staates...

Mitteldeutsche Privatbank Aktiengesellschaft Poststrasse 17. Fernsprecher Nr. 1232, 1233, 1092.

